

LG nachrichten



Aus jedem Samen können Kunst und Erkenntnis wachsen.

Liebe Leserinnen und Leser

AUS DEM REKTORAT

- 3 Das LG zwischen Verantwortung und Applaus

SCHULINTERN

- 4 SCHILF 2026 – «fobizz» und KI im Unterricht
5 Fachschaftsausflug zum PSI
6 Exkursion nach Freiburg im Breisgau der Fachschaft Geografie
7 Ein Jahr MINT-Label – LG Vaduz baut Förderung weiter aus

AUS DEN KLASSENZIMMERN

- 8 Journalismus – Was steckt dahinter?
10 «Gleichgewicht der Stimmen» – Theaterbesuch in der 3D
11 Creating a Crime Story with a Mystery Box Challenge

ENGAGEMENT

- 14 Seeds – Kunst zwischen Wachstum und Vergänglichkeit
16 Das Unwetter
17 Die wilde KI-Apokalypse
18 Einblick in eine andere Sprache und Kultur
19 Male mir ein Bild – Mit einem Text!
20 Le travail d'un/e journaliste...
21 Cooking Show
22 Liechtenstein und Europa – Botschafter Andreas Künne zu Gast am LG
23 Generation Zukunft?
24 Lights, Camera, Gymiball!
25 «Im Feuer der Götter» – Moderne Mythologie
26 Wissenschafts-Olympiaden – Chemie und Biologie
28 Nur ein klarer Kopf gehört ans Steuer
29 «soirée musicale»
30 Gletscher, Debatten und Gänsehaut – YPAC in Chamonix

AUS DER MEDIATHEK

- 32 Romeo und Julia in neuem Gewand
34 Erfolgreicher 4. Liechtensteiner Vorlesetag am Gymnasium
36 Buchtipps

Mittlerweile neigt sich das Schuljahr dem Ende entgegen und die Baustellen am Gymnasium nehmen ab. Aber ganz fertig ist die Um- und Neugestaltung des LG noch nicht. Wenn man so will, ist das Ende des Schuljahres gleichzeitig der Beginn der Vorbereitung auf das neue Schuljahr.

Erneut nahmen einige Schülerinnen und Schüler an Wissenschafts-Olympiaden, etwa in Biologie und Chemie, teil und berichten von ihren Erfahrungen. Zusätzlich reiste ein ehemaliger Schüler, Sebastian Sele, der heute als freier Journalist und Fotograf arbeitet, aus Ägypten an und führte im WPK «Macht der Medien» einen umfangreichen Workshop durch, um den Schülerinnen und Schülern die aktuelle Medienarbeit mithilfe praktischer Beispiele näherzubringen und sie so für die Zukunft zu rüsten. In den neu gebauten Häusern Rot und Weiss konnten die Klassen bereits Erfahrungen mit den neuen Arbeitsplätzen und Gruppenarbeitsräumen sammeln und auch das Haus Schwarz ist fast fertiggestellt und wird bald mehr Platz für den Unterricht schaffen. Auch gehen die bereits durchgeführten Erasmus+-Projekte allmählich zu Ende und gleichzeitig weiter. In der letzten Phase steht Spanien als Treffpunkt auf dem Programm, auch der Besuch des Chors in Island erfolgt im Herbst 2026.

Während die KI einen immer grösseren Stellenwert einnimmt und hoffentlich nicht die Selbständigkeit der Lernenden bedroht, zeigt sich bei einigen Jugendlichen ein zunehmendes Bewusstsein, ohne Einsatz der KI zu arbeiten, sei es aus ökologischen oder auch aus datenschutzrechtlichen Gründen. Der Stromverbrauch ist beim Einsatz von KI sehr gross und in der heutigen Gesellschaft zurecht ein wichtiges Thema für viele, genau wie die Speicherung der persönlichen Daten. Was hier und in der Digitalisierung insgesamt die Zukunft noch alles bringt, wird sich zeigen.

Vielen Dank an Tom-Louis Benndorf, Ela Biçer, Daniel Büchel, Destina Hernler, Louis Klobucar und Johannes Lucke, unserem rastlosen Journalistenteam, sowie allen, die die LGnachrichten immer wieder möglich machen, und natürlich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer!

Anke Nowak und Anton Stelzer

Das LG zwischen Verantwortung und Applaus

Ein Blick auf die Zeit seit der letzten Ausgabe der LGnachrichten zeigt eindrücklich, dass das LG mehr ist als Unterricht. Unsere Schule ist ein Ort, an dem wir uns bewusst mit dem Einsatz von neuen Technologien beschäftigen, an dem Verantwortung sowie Gemeinschaft gelebt werden und junge Menschen über sich hinauswachsen können.

Text Eugen Nägele, Rektor

Foto Nils Vollmar

Das Thema KI und die Auswirkungen dieser Technologie im Bildungsbereich beschäftigen die Gesellschaft und auch uns als Schule. Im letzten Schuljahr haben wir am LG mit Workshops bei der schulinternen Weiterbildung auf verschiedenen Erfahrungsniveaus einen Startschuss gegeben. Auf diesen Erkenntnissen aufbauend präsentierten einzelne Lehrpersonen und die PMK (Pädagogische Medienkoordinatorinnen) an der schulinternen Weiterbildung im April 2026 «fobizz». Diese Plattform bietet digitale Tools und KI-Anwendungen und ermöglicht auch den datenschutzkonformen Einsatz von KI durch Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Die Lehrpersonen wurden befähigt, KI über «fobizz» für unterrichtsrelevante Themen zu verwenden. Die Schülerinnen und Schüler können diese Werkzeuge nicht nur nutzen, sondern sie lernen auch, sie kritisch zu hinterfragen. Wir werden auch in Zukunft über dieses Thema berichten.

Die Aufführungen der Theatergruppe Schalun, das Konzert «soirée musicale» und die Teilnahme am YPAC (Youth Parliament to the Alpine Convention) zeigen beispielhaft, dass unsere

Schülerinnen und Schüler die Schule aktiv mitgestalten. Sie sind immer wieder bereit, Verantwortung zu übernehmen, sich zu exponieren und auch ausserhalb des Unterrichts zu lernen. Ob im Jugendparlament, in der Theatergruppe, im Chor oder in der Band – hier entsteht Gemeinschaft durch gemeinsames Arbeiten, Proben und Auftreten. Schülerinnen und Schüler erleben, dass ein gelungenes Ergebnis durch gegenseitige Rücksichtnahme, Verlässlichkeit und soziale Kompetenz möglich ist. Der Applaus auf der Bühne ist dann der verdiente Lohn.

Ein weiterer Bereich, auf den wir mit Stolz blicken dürfen, sind die Erfolge bei den wissenschaftlichen Olympiaden.

Sie stehen exemplarisch für Leistung und Ausdauer. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler investieren viel Zeit und sie vertiefen sich über den Unterricht hinaus in anspruchsvolle Themen und Fragestellungen. Diese Erfolge sind persönliche Meilensteine, aber auch ein Zeichen für eine Schule, die Neugierde und Engagement fördert.

Unsere Schule lebt von jungen Menschen, die bereit sind, sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam Ziele zu verfolgen. Dafür danken wir herzlich unseren Schülerinnen und Schülern ebenso wie den engagierten Lehrpersonen, die sie dabei begleiten. Gemeinsam schaffen wir eine Schule, die auf die Zukunft vorbereitet – fachlich, menschlich und mit Ausdauer.

Im Namen des Rektorats wünsche ich Ihnen alles Gute, erholsame Sommerferien und danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Ich wünsche Ihnen viel Lesefreude mit dieser Ausgabe der LGnachrichten.



Rektor Eugen Nägele

SCHILF 2026 – «fobizz» und KI im Unterricht



Von und mit KI lernen und lehren



Im neuen Feuerwehrdepot

Wie kann «fobizz», die Plattform für digitale Fortbildungen und KI-Tools für Lehrkräfte, sinnvoll im Unterricht eingesetzt werden? Welche Rolle spielt KI bei der Gestaltung von Unterricht und Unterrichtsmaterialien? Wie können Lehrpersonen die differenzierte Anwendung dieses Angebots erproben? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigte sich das Kollegium des LG im Rahmen der SCHILF am Donnerstag, den 2. April 2026.

Text Anton Stelzer
Fotos Eugen Nägele

Zu Beginn der Fortbildung trafen sich die Lehrpersonen im Foyer und erhielten allgemeine Informationen, u.a. auch zu WEGM, der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität. Dieser Reformprozess, der das Gymnasium weiter als zukunftsorientierte Institution profiliert, läuft seit nunmehr rund einem Jahr. Auch die didaktisch und pädagogisch gewinnbringende Nutzung von KI spielt in der Schule von heute und morgen eine zentrale Rolle. So vertieften die Lehrpersonen ihr Wissen und Können in diesem Bereich mithilfe von «fobizz».

In verschiedenen Workshops, die von Lehrpersonen des LG bzw. von Manuel Hermann geleitet wurden, vertieften die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer also die Grundlagen, übten mit

KI-Prompts, erstellten differenzierte Arbeitsblätter, programmierten Rollen-Chatbots und erkundeten den Einsatz von KI-Assistenten für die Prüfungsvorbereitung und den Unterricht. Dabei konnten sie neue Ideen sammeln, Materialien testen und konkrete Impulse für den eigenen Unterricht gewinnen. Besonders wertvoll waren die Auseinandersetzung mit praxisnahen Beispielen und die Diskussion über Chancen und Grenzen der KI-Nutzung im schulischen Alltag.

Abgeschlossen wurde die SCHILF mit einer Reflexion der gewonnenen Erfahrungen und einer Führung durch das neue Feuerwehrdepot Vaduz, gefolgt von einem Apéro, bei dem die Lehrpersonen den Austausch weiterführten.

Fachschaftsausflug zum PSI

Am Donnerstag, den 19. März, unternahm die Fachschaft Physik eine Exkursion zum Paul Scherrer Institut (PSI) in Villigen. Im Zentrum des Besuchs standen die Grossforschungsanlagen des Instituts.

Text Stefanie Unterkofler

Foto PSI

Nach einer einführenden Präsentation über die vielfältigen Forschungsbereiche des PSI, welche von Teilchenphysik und Materialwissenschaften bis hin zur medizinischen Forschung reicht, erhielt die Fachschaft eine Führung durch mehrere Stationen der Anlage. Besonders eindrücklich war der Besuch der Synchrotron Lichtquelle Schweiz (SLS). Da die SLS derzeit revidiert wird, bot sich ein aussergewöhnlicher Einblick: Die Gruppe konnte in den geöffneten Tunnel hinabsteigen und die Vorrichtungen für den Teilchentransport aus nächster Nähe betrachten. Ein solch direkter Zugang ist normalerweise weder während des Betriebs noch im abgeschalteten Zustand möglich, da die Anlage durch massive Beton- und Stahlstrukturen abgeschirmt ist und aus Sicherheitsgründen nicht betreten werden darf.

Im Anschluss daran erhielt die Fachschaft einen Überblick über die Protonentherapie am PSI. Neben der Grundlagenforschung betreibt das Institut eine hochmoderne klinische Einrichtung, in der Patientinnen und Patienten mit Tumor-erkrankungen mittels präziser Protonenstrahlen behandelt werden. Dadurch wurde eindrucksvoll sichtbar, wie physikalische Forschung direkt in die medizinische Anwendung übergeht.

Der Besuch bot eine wertvolle Gelegenheit, aktuelle Entwicklungen der Physik und deren praktische Bedeutung aus nächster Nähe zu erleben. Die Fachschaft nahm zahlreiche Anregungen und Eindrücke mit, die sowohl den Unterricht als auch zukünftige Projekte bereichern werden.



Seltene Einblicke

Exkursion nach Freiburg im Breisgau der Fachschaft Geografie

Vom 1. bis 2. Mai 2026 unternahm die Fachschaft Geografie eine zweitägige Exkursion in die Region Freiburg im Breisgau. Das Programm verband Themen aus Hydrologie, Stadtgeografie, Tektonik und Umweltgeologie.

Text und Fotos Fachschaft Geografie

Den Auftakt bildete der Rheinfall bei Schaffhausen – mit rund 600 m³/s Wasserführung und 23 Metern Fallhöhe der wasserreichste Wasserfall Europas. Seine Entstehung verdankt er hartem Malmkalk im Untergrund, der eine rückschreitende Erosion verhindert. Am Nachmittag stand die Freiburger Innenstadt im Mittelpunkt: das gotische Münster als stadtstrukturierendes Wahrzeichen, der noch heute ablesbare staufische Stadtgrundriss des 12. Jahrhunderts sowie die rund 9,6 km langen Bächle – mittelalterliche Wasserleitungen, die heute zur Verdunstungskühlung der Innenstadt beitragen.

Der zweite Tag begann mit dem Oberrheingraben, einem eozänen Einbruchsbekken, dessen herausgehobene Schulfertern – Schwarzwald und Vogesen – Klima, Weinbau und Seismizität der Region prägen. Auf dem Schauinsland (1284 m) erschloss die Gruppe variszisches Grundgebirge und eine über 800-jährige Bergbaugeschichte mit bis heute nachweisbaren Schwermetallbelastungen. Den Abschluss bildete Staufen im Breisgau: Erdwärmehohrungen aus dem Jahr 2007 brachten Grundwasser in Kontakt mit Anhydrit im Untergrund. Die daraus folgende Volumenzunahme von bis zu 60 % hob den Boden um mehr als 50 cm an

und beschädigte über 250 Gebäude – ein bekanntes Beispiel für die Folgen unzureichender geologischer Voruntersuchungen.

Die Exkursion verdeutlichte, wie eng natürliche Prozesse und menschliche Eingriffe verzahnt sind – von der konstruktiven Nutzung natürlicher Ressourcen bis zu schwerwiegenden Umweltfolgen.

Für unseren Kollegen Otto Rohrer war diese Exkursion zugleich ein besonderer Abschluss: Nach jahrelangem Engagement als geschätztes Mitglied der Fachschaft Geografie geht er am Ende des Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand. Die Fachschaft dankt ihm herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz und wünscht ihm für den neuen Lebensabschnitt alles Gute.



Einblicke vor Ort



Ein Jahr MINT-Label – LG Vaduz baut Förderung weiter aus



Naturwissenschaften erlebbar machen

Seit einem Jahr trägt das LG Vaduz offiziell das MINT-Label und setzt diesen Impuls konsequent in konkrete Projekte um. Nach den Erfolgen der Schülerinnen und Schüler bei den vergangenen Wissenschafts-Olympiaden konnte mit der Hilti Foundation ein Unterstützer gewonnen werden. Damit bleibt die Teilnahme an Wettbewerben auf nationaler Ebene in der Schweiz sowie international weiterhin gesichert, sodass junge Talente aus Liechtenstein ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen können.

Text Stefanie Unterkofler

Foto Oliver Bettin

Um die Breitenförderung stärker zu verankern, wurde erstmals ein MINT-Tag für alle 5. Klassen durchgeführt. In diesem Jahr führte dieser die Jugendlichen ins Technorama Winterthur. Dank der grosszügigen Unterstützung der Firma MERCK, die die Eintrittskarten sponserte, konnten die Klassen einen ganzen Tag lang Naturwissenschaften hautnah erleben. Die Schülerinnen und Schüler erkundeten das Science Center in selbst gewählten Gruppen, vertieften sich in interaktive Stationen aus Akustik, Mechanik und

Optik und besuchten eine naturwissenschaftliche Show, die für viel Staunen sorgte.

Parallel dazu arbeitet das LG an weiteren Initiativen, so wird ab dem kommenden Schuljahr das Wahlfach «MINT am Mittag» eingeführt. Es soll den Jugendlichen einen niederschweligen Zugang zu naturwissenschaftlich-technischen Themen ermöglichen und Neugier wie Kreativität fördern.

Mit diesen Projekten zeigt das LG Vaduz, dass das MINT-Label nicht nur eine Auszeichnung darstellt, sondern der Ausgangspunkt für einen nachhaltigen Ausbau der naturwissenschaftlichen Förderung ist.

Journalismus – Was steckt dahinter?



Mitten im Geschehen

Einen Einblick in die Medienwelt gewährte Sebastian Sele im Rahmen des Wahlpflichtkurses «Macht der Medien» am Liechtensteinischen Gymnasium. Das Klassenzimmer wirkt zunächst ruhig, fast träge. Stühle rücken, leises Murmeln erfüllt den Raum. Vorne klickt sich Sebastian Sele durch seine Power-Point. Einige Schülerinnen und Schüler stützen den Kopf auf die Hand, andere tippen konzentriert mit. Die Stimmung schwankt für einen kurzen Moment zwischen Müdigkeit und Interesse. Es ist durchaus anstrengend, aber nicht belanglos – genauso wie guter Journalismus.

Text WPK «Macht der Medien»

Fotos Shana Ratnam, 6Sb, Maxime Ospelt, 6Na, Eugen Nägele

Im Wahlpflichtkurs «Macht der Medien» am LG Vaduz stehen zentrale Fragen im Raum: Wie funktioniert Journalismus – und wie verlässlich ist er? Gerade für junge Menschen ist das relevant. Studien wie die JIM-Studie 2023 zeigen, dass Jugendliche häufig mit Desinformation konfrontiert sind und Medienkompetenz deshalb gezielt gefördert werden muss. Wer täglich Nachrichten konsumiert, sollte sie einordnen und kritisch hinterfragen können.

Nach einer kurzen Begrüssung und Vorstellungsrunde ging es direkt in die Analyse. Der Kurs arbeitete mit einem konkreten Artikel von Vanity Fair über das Weisse Haus, ergänzt durch passende Fotos. Schritt für Schritt wurden Aufbau, Bildsprache und Wirkung untersucht. Dabei wurde deutlich, wie stark Auswahl und Darstellung die Wahrnehmung beeinflussen können. «Die Aussage von einem Bild verändert sich je nach Lichtein-

stellung. Das bemerkt man nur, wenn man genauer hinschaut», erklärte Sebastian Sele. Gleichzeitig zeigte sich, dass genaues Hinschauen wichtig ist, aber Zeit braucht und nicht immer leichtfällt. Das gilt gerade in einer digitalisierten Welt, in der man schnell durch den Artikel scrollt, ohne sich wirklich Zeit für den Inhalt zu nehmen.

Sebastian Sele begleitete die Diskussion und lenkte den Blick auf die Praxis hinter journalistischen Entscheidungen: Welches Bild passt zu welchem Textformat? Welche Art des Titels ist typisch für welche Zeitung? Wie kann man Qualitätsmedien erkennen und kategorisieren? Anschliessend versuchten die Schülerinnen und Schüler selbst eigene kurze Texte zu schreiben und dabei ähnliche Überlegungen anzuwenden.

Am Ende bleibt ein sachlicher Eindruck. Journalismus wirkt weniger spontan, sondern eher wie ein bewusst entwickelter Prozess. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet das vor allem, Inhalte nicht nur zu lesen und anzuschauen, sondern genauer zu analysieren und ihre Wirkung zu hinterfragen.

Möglich machte den Workshop, der Ende April und Anfang Mai stattfand, die BuchBar, ein Kooperationsprojekt des Amtes für Kultur, der Kulturstiftung Liechtenstein und des Schulamtes. Die BuchBar wird besonders verbunden mit Vielfalt, Kreativität, Austausch, Aktivität, Gesprächen, Geselligkeit und Diskussionen rund um das Medium Buch und um gesellschaftlich aktuelle Themen. Vieles davon konnte im Workshop mit Sebastian Sele anschaulich und gewinnbringend umgesetzt werden.



Schnappschuss?



Auf der Suche nach dem richtigen Artikel

«Gleichgewicht der Stimmen» – Theaterbesuch in der 3D



Stimmen sichtbar machen



Am Montag, den 9. März 2026, war das TAK bei uns zu Besuch. Unsere Klasse nahm dabei an einem interaktiven Theaterstück mit dem Titel «Gleichgewicht der Stimmen» teil.

Text Lea Caduff, 3D
Fotos Aleksandra Sinik

Zu Beginn nahmen alle Schülerinnen und Schüler einen Platz ihrer Wahl in einem Stuhlkreis ein. Vor uns waren Mikrofone in einem Kreis aufgestellt. Anschliessend mussten alle ihre Stimme aufnehmen. Dabei wurden wir in drei Gruppen eingeteilt: «die Nicht-Registrierten», «die Vielen» und «die Privilegierten». Jede Gruppe hatte unterschiedliche Rechte. Die «Privilegierten» erhielten Popcorn, Eistee und sogar ein Veto-Recht.

«Die Vielen» mussten immer wieder ihre Stimmen aufnehmen, während die «Nicht-Registrierten» wiederholt Formulare ausfüllen mussten. Auf diese Weise wurde im Verlauf des Stücks deutlich, wie anstrengend und zeitaufwendig Bürokratie sein kann und dass nicht alle Menschen die gleichen Möglichkeiten haben, ihre Stimme einzubringen, und so ihre Aufstiegschancen praktisch gleich null waren. Im interaktiven Theaterstück ging es um Themen wie Politik, Privilegien und das Veto-Recht. Am Ende wurde klar, wie wichtig ein Gleichgewicht der Stimmen ist und dass möglichst jede Stimme gehört werden sollte.

Wir bedanken uns herzlich beim TAK für den Besuch und das spannende Theatererlebnis.

Creating a Crime Story with a Mystery Box Challenge

Text Ladina Hanselmann, Johanna Egli, 1A

The Count of Sweets and the Lost Candy

He was in an English lesson. They wrote an examination paper. He finished it and looked at the teacher's table. He saw that Mrs. Cla searched for something in her backpack. She was very stressed and he knew that she missed something. But what?

I searched for my candies in my backpack, but I didn't find them. I screamed, "Where are my sweets???" My students looked shocked. They asked me what was wrong and I screamed, "My sweets, where are my sweets!?" First, they were laughing, but then they asked, "Why it is so bad?" I said, "That's the new collection of candies!!!" I searched my bag for my mobile phone and I found it under many pencils, Post-it notes, a sharpener, Tippex and paper. Then I typed the number of the Candy Police into my phone. I heard it ring three times, then the police officer was on the phone. He asked me, "What's wrong with your sweets?" "My sweets are gone!" I said. The police man said, "I come as fast as I can, and we see what we can do." "Thank you!" I said.

When the phone call ended, the policeman ran as fast as he could to his car. At school Mrs. Cla stood in front of her classroom. Her hair was clipped up with a hairpin. Her students wrote an examination paper. He wrote down all the information and went back to the police station.

The police officer said to me I should go and count the sweets. All my students finished their examination and I let them go. I ran to my car and drove up the hill to the castle. I was very nervous because all said that the count was evil. I pressed the bell and the big door opened, then I drove into the courtyard. The Count of Sweets came to me with a friendly smile. I was very relieved that he wasn't evil. He asked me, "What's the problem?" I said, "You stole my sweets!!!" "When was it?" "This morning." "I can't be the one, I was eating breakfast at my aunt's house." "Who could it be?" He tapped his chin and thought. "Maybe my butlers were the ones." "Your butlers? Give me my sweets."

He went to his butlers and brought them to Mrs. Cla. They said, "Sorry, Mrs. Cla, we didn't want this to happen. Our candy magnet was attracted to the candies. But you must understand, the old sweets are much better than the new collection." They gave Mrs. Cla an old candy. She took it and put it in her mouth. "Oh, I love it! Can you give me more?" "Of course."

Text Elia Coimbra, 1B
Bild KI, Elia Coimbra, 1B

The Heroes

It is a rainy Sunday and Harry and Tom are bored. They do not know what to do. They are both 14 years old and live with their mother in London. Tom suggests to go to an "Espace Room" and Harry agrees. They must ask their mother

Using a mystery box containing six or seven different items, the students of classes 1a and 1b created crime stories with interesting characters and strong plots. They used various twists, such as "One character is hiding a secret," and worked together in small groups. Their final stories were read aloud in front of their class, and the classmates voted on which ones they liked best. Some groups revised their text for spelling and then displayed their stories along with suitable illustrations on the classroom wall.

Anke Nowak

first. Her name is Laura, and she works as a sales assistant. Laura is strict and she doesn't like to give away pocket money. She always has a hair clip in her hair. Tom and Harry ask, "Could we have some money for the Espace Room, please?" Their mom says, "Only if you clean the dishes!" After one hour of scrubbing, they return to their mom and ask her, "Can we have the money now?" She responds with a strict "No." They must make some money on their own and so they take their mobile phones and wash cars for money. After one hour they finally gathered 120 pounds and put it in a handbag.

They go to the reception desk of the Espace Room and give the money to Larry. Larry works at the Espace Room in London. He shows them where everything is. Now they stand in front of a



The secret of the Escape Room

scary black door. They step in, and the timer starts. The first three rooms they manage easily. Now they are in the last room. They only have 10 minutes left. Their time runs out in 7 minutes, but suddenly they hear a scream. Harry sees a person wearing a full black outfit. This man has bloodstains on his jacket. He calls out for Tom, so he comes to see him. But the man escapes. Then Tom ignores him because Larry is lying on the floor. He immediately calls the police. An ambulance takes him to hospital, but it is already too late. Harry and Tom immediately knew who it was. It was the man wearing the black outfit. As soon as they arrive home, they begin searching for the security footage, but they can't find it, so they hack into the system and watch the security footage. They see the man driving away in a dark SUV. The licence plate number is LC68 DKF. They track the car and it finally stops at a house near the stadium Stamford Bridge in Chelsea. Harry and Tom decide to go there the next

morning. They take a banana, a rope, and a toy gun with them. To get there, they have to take the subway for 30 minutes. As soon as they get there, they are stuck in the middle of a crowd. They are in the crowd of the Chelsea FC Ultras chanting for their team because they have a game that day. They exit the crowd and walk for 12 minutes. From a distance they see the house where they go to. They put bananas in front of the door and make a sound. The man comes out and slips on the banana peel. They quickly put a net on him and wrap a rope around him. After that Harry and Tom take him with them. Harry holds the gun at his head and says, "If you don't obey us, we are going to shoot you." He obeys them and they bring him to the police station. The police officers are very proud of them, and they get 2000 pounds and two chocolate eggs.

After that, the whole city knows them. Laura is nicer to them, and they are heroes forever.

Text Johanna Gstöhl, Dariia Shershnova,
Amy Wohlwend, 1A

The Upside Down

Two girls, Max and Lyla, are going to the Italian market. At the end of the market, they find a special market stall. "It smells strange here..." says Max to Lyla.

Lyla says, "But look, there are some nice hair clips. Should I try one on?"

Max answers, "You can try one if you like."

They go to the stall, where an old man is sitting, and Lyla tries on a hair clip.

"What do you think about it, Max?", asks Lyla excitedly.

Max answers, "Wow, it looks nice."

Lyla said, "Okay, then I'll buy it."

She buys the hair clip from the strange man and goes into an alley with Max.

In the alley, they feel a strange tingling sensation, and a portal appears. They are drawn into the portal. In the Upside Down, the world looks the same, just creepier, with a lot of wine.

Lyla shouts, "WHERE ARE WE?!"

Max says, "Shhhh, I think we've been pulled through the portal."

"What should we do??? Are we stuck here forever?! I don't want to die, Max!" says Lyla. Max answers, "Wait for a moment... I have an idea! We can try to reactivate the hair clip."

Lyla looks for the hair clip, but it's gone. "That can't be!" Lyla screams.

A 13-year-old boy suddenly comes.

"Hello? Is anyone here?"

Lyla gets startled and lets out a scream.
Max says, "Hello? Do you know how to get out of here?"

He answers, "I've been stuck here too for about a month now... I found a case in my backpack with half a map.

Someone must have the other half."

His gaze shifts to Lyla's handbag.

Max snatches the bag from Lyla's arm and quickly looks inside. "I found it!"

She holds the half up to the other piece of the map. "It fits!"

The boy asks, "What are your names, anyway?"

Lyla says, "I'm Lyla, and this is my friend Max. What's your name?"

The boy replies, "My name is Jonathan." "What's actually inside the case?"

Max asks.

Jonathan replies, "Nothing except a small piece of paper, some correction fluid and a pen."

They set off on their journey and overcome many obstacles, such as hiking up the highest mountain in Italy, where avalanches were everywhere; conquering their fear of heights as they cross on a small rope to the other mountain; and finally climbing a steep rock to face a small hidden cave at the top.

In the cave, they have to solve a difficult riddle:

*I wear a boot, yet I cannot walk,
My cities are ancient, full of stories
and talk.*

*A tower leans, but it won't fall down,
A floating city where canals surround.*

*Pizza and pasta are known far and wide,
Art and history in me reside.*

Who am I?

They think for a long time but can't figure it out. Then suddenly, Lyla gets an idea, "Can I have my bag? My phone is in it."

Max hands Lyla the bag. Lyla takes out her phone, but there's no Wi-Fi.

Jonathan asks, "What's a phone?"

Lyla and Max quickly glance at each other.

Max asks, "How long have you been stuck here again?"

Jonathan replies, "I'm not sure exactly, but I'd guess a few months?"

Lyla asks, "What year is it?"

He says, "1985."

Lyla and Max look at each other in shock and say, "It's 2026."

Jonathan can hardly believe it.

They keep thinking until suddenly Lyla shouts, "I've got it! It is Italy!"

They write the answer on the paper with the pen and shout it aloud together, echoing through the entire cave. The hair clip flies out of the cave wall, and with it, the portal appears. They are pulled back in and land again in the place where time had stood still when they were first drawn in.

The old man said, "The end." But what his grandchildren don't know is that their grandfather's bedtime story isn't made up – he actually lived it himself 40 years ago, because his name is Jonathan Nowak.

The end

Difficult words

suddenly – plötzlich

to appear – erscheinen

startled – erschrocken

scream – Schrei

stuck – feststeckend

gaze – Blick

to reply – antworten

except – ausser

correction fluid – TipEx

avalanche – Lawine

to conquer – überwinden

fear of heights – Höhenangst

rope – Seil

hidden – versteckt

riddle – Rätsel

to figure out – herausfinden

guess – schätzen

echoing – hallend

entire – ganze

Seeds – Kunst zwischen Wachstum und Vergänglichkeit

Das Thema «Seeds» (deutsch: Saatgut/Samen) umfasst eine so unglaubliche Vielfalt an Interpretationen und Assoziationen, sodass dem künstlerischen Schaffen keine Grenzen gesetzt sind. Im Rahmen der Maturasemesterarbeit befasste sich die Kunstprofilklasse der 7Ma intensiv mit genau diesem Thema. Dabei entstand eine Vielfalt an einzigartigen Werken auf unterschiedlichsten Medien mit unterschiedlichen Techniken. Jeder konnte während dieses Prozesses seine eigene Auffassung von «Seeds» in seinem Werk verewigen.

Text Amélie Philipp, Melanie Oehry, 7Ma
Fotos Barbara Geyer

Alles begann mit einem kreativen Schreiben und zwei Skizzen, welche in das Thema einführen sollten. Zudem wurde angeregt, im Plenum Begriffe, die einem dazu in den Kopf kamen, zu sammeln. Bereits zu diesem Zeitpunkt formten sich finale Ideen heraus. Unter der Betreuung von Barbara Geyer folgte das selbständige Planen und Realisieren der Werke. Der Prozess wurde jeweils in einem Dossier festgehalten und zur kunstvollen Abrundung in öffentlichen Kolloquien vorgetragen.

- 1** Das Werk «Dort, wo deine Wurzeln weiterleben» ist ein emotionales Relief aus Fotocollage und modellierten Wurzeln, das das Leben des Grossvaters von Lea Sigel als dynamisches Netzwerk aus Erinnerungen und Spuren darstellt, die über den Tod hinaus weiterwachsen.
- 2** «The last breath of nature» von Linus Gstöhl, ein grasüberwachsenes liegendes Gesicht, steht für Mutter Natur, die unter Verschmutzung und Abholzung leidet und nach Luft zu ringen scheint. Der reale Prozess des wachsenden und vergehenden Grases verstärkt diese Aussage.
- 3** «Et de la Souffrance naquit la Vie» von Amélie Philipp lässt den Betrachter, durch das Zusammenspiel von zwei- und dreidimensionalen Elementen, in den schmerzvollen Moment der Geburt eintauchen und das Entstehen von Leben miterleben.
- 4** In «A Work of Loss», einer dreiteiligen Acrylmalerei von Melanie Oehry, wird Pop-Art nochmals wiederbelebt und neu interpretiert. Das Werk soll dazu anregen, sich dem pflanzlichen Reichtum der Erde wieder mehr zuzuwenden.
- 5** «Between Becoming and Passing» von Lena Steiner ist eine Contemporary-Tanzperformance, die in sieben Phasen den Alterungsprozess einer Person darstellt. Ein zentrales Gestaltungselement ist Bodypaint in Form einer sich verändernden Spirale und eine A3-Zeichnung, die die Trauerphase hervorhebt.
- 6** Der Film «Seeds you don't see» von Lorena Plich widmet sich jenen Momenten des Alltags, die meist kaum wahrgenommen werden. Er lädt dazu ein, den eigenen Alltag bewusster wahrzunehmen und über die Bedeutung von Gesten im menschlichen Miteinander nachzudenken.
- 7** «Flowers in Misery» ist eine dreiteilige Gemäldeserie von Emma Uebersax, die den inneren Prozess einer Figur von Rückzug über Veränderung bis hin zu teilweiser Öffnung zeigt. Durch Risse im Körper, aus denen Blumen wachsen, verdeutlicht das Werk, dass persönliches Wachstum oft aus Schmerz, Belastung und inneren Konflikten entsteht.
- 8** Das Werk von Noah Gangl «Der erste Impuls» ist eine begehbare Lichtinstallation, die dem Betrachter den Urknall näherbringen soll.
- 9** Die Schwarz-Weiss-Animation «Колоскова» (dt. «Ähres Wiegenlied») von Kolesnikova Liza greift zurück auf die Geschichte der Ukraine im 20. Jahrhundert und soll die Zuschauerin und den Zuschauer auf die Macht des Samens aufmerksam machen.



1



2



3



4



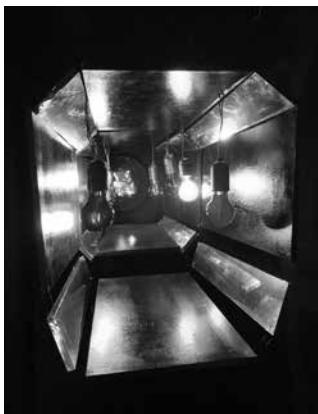
5



6



7



8



9

Das Unwetter

Nachdem die Klasse 2A klassische Kurzgeschichten kennengelernt hatte, sollte jeder eine eigene Kurzgeschichte zu einer Alltagssituation schreiben. Diese wurde von einigen auch mithilfe von «fobizz» korrigiert und anschliessend im Rollenspiel der Klasse präsentiert. Einige Schülerinnen und Schüler wie Silja haben sich aus ökologischen Gründen bewusst dagegen entschieden. Viel Spass beim Lesen.

Anke Nowak

Text und Bild Silja Frick, 2A

Schmerz schoss durch ihre Hände, als sie auf den bekümmerten Wanderweg fiel. Doch sie konnte sich gerade noch rechtzeitig aufstützen, als der zweite Blitz einige Meter hinter ihr einschlug. Karla hatte noch nie in ihrem Leben so Angst gehabt. Und sie konnte ihr Ziel, es vor dem Sonnenaufgang auf den Berggipfel zu schaffen, nun auch nicht mehr erreichen. Doch zwischen ihrer ganzen Angst war trotzdem noch ein Schimmer Hoffnung übrig. Karla meinte dann voller Aufregung: *Also, mir ist mein Leben wichtiger als mein Ziel, es bis vor dem Sonnenaufgang auf dem Berggipfel zu schaffen.* Sie sprach weiter zu sich selbst: *Ich sollte mir besser einen Unterschlupf suchen, bis das Gewitter vorbei ist, denn Gewitter auf Bergen können echt gefährlich sein.* Sie ging ein Stück und schon bald fand sie ein Waldhaus und wagte es, obwohl es sehr früh am

Morgen war, hineinzugehen. Die Tür war offen und schon nach wenigen Sekunden erschien das Licht der Deckenlampe und eine ältere Dame, die empfindlich, müde und gestresst zugleich aussah, war zu erkennen. «Hallo?», hörte man von ihr. Darauf antwortete Karla: «Hallo, entschuldigen Sie, dass ich Sie störe, aber ich wollte wandern gehen und dann kam dieses grosse Gewitter und ich bräuchte jetzt echt dringend ein Dach über dem Kopf, bis das Unwetter vorbei ist.» Die Dame meinte: «Früher war ich auch oft mit einer Kollegin wandern.

Ja, sogar hier. Dann geschah uns aber das Gleiche wie dir. Meine Kollegin ist aber verschollen und sie wollte zurückkommen, wenn das Gewitter vorbei ist. Ich habe ihr geschworen, hier auf sie zu warten. Aber sie kam nicht zurück.» Karla hatte diese Reaktion nicht erwartet. Dann ergänzte die Dame aber: «Du kannst meinetwegen reinkommen, bis das Gewitter vorüber ist.» Karla setzte sich auf eine Couch und die Dame meinte: «Ich kann uns einen Tee holen, wenn du willst.» Sie verliess das kleine Wohnzimmer und huschte in die Küche. Karla fand die Dame eigenartig und sie war sich nicht sicher, ob sie hierbleiben sollte. Karla meinte dann

schliesslich: *Es ist immerhin besser, als draussen im Gewitter zu sein.* Dann kam die Dame zurück und sagte, dass der Tee bereit wäre, aber das Mädchen lehnte es ab und argumentierte damit, dass sie eh schon bald wieder weitermusste. Also setzte sich die Dame zu ihr und redete mit dem Mädchen: «Du wolltest es wahrscheinlich bis vor dem Sonnenaufgang auf den Berggipfel schaffen, oder?» Das Mädchen nickte und erzählte ihr, dass sie dann ins Gewitter kam und die Frau sprach: «Dafür gibt es eigentlich Wetterprognosen, aber egal.» Karla fand diese Antwort etwas gemein, aber bevor sie richtig darüber nachdenken konnte, sprach die Frau weiter: «Damals wusste ich das auch nicht so genau, aber man sollte schon darauf achten.» Tatsächlich wurde auch das echte Unwetter wieder besser und als Karla das sah, bedankte sie sich bei der Dame für den Unterschlupf, aber lief dann im Regen weiter. «Ich denke, ich sollte jetzt weiterwandern. Das Unwetter ist jetzt auch nicht mehr so schlimm wie vorhin», sagte Karla. Die Dame fragte: «Du gehst schon wieder weiter?» «Ja genau, ich muss jetzt wieder weiterwandern», erwiderte Karla und lief aus dem Haus in den Regen.



Unheimliche Dame

Die wilde KI-Apokalypse



In wichtiger Mission unterwegs

Es war einmal eine glückliche kleine Familie im Lande Lichtenstein, genauer genommen in Schaan. Die Familie bestand aus Mama Linde, Papa Gustav und ihren zwei Kindern Amalia und Alex.

Text Clara Hilbe, 1B

Bild KI, Clara Hilbe, 1B

Amalia dachte, sie wäre eine Hexe und braute sich jeden Tag irgendeine Grütze mit Spaghetti, Avocado und Müsliriegeln. Alex hingegen war sehr still, intelligent, er experimentierte gerne und sein Hobby war Drachenbauen. Das ging nicht immer gut und er verbrannte sich oft die Finger mit Heissleim, denn er hatte viel zu viel Angst vor dem Heissleim, um ruhige Finger zu haben. Mutter Linde war sehr abergläubisch und sie liebte die Weihnachtszeit, da man dort so viele Kekse backen konnte, und laut ihr war das die harmonischste Zeit im

Jahr. Vater Gustav war Jäger und liebte die Natur und die Tiere. Dementsprechend hatten sie auch sehr viele Tiere, genau genommen 23: 10 Goldfische (namenlos), 4 Katzen (Muli, Lolli, Scholli und Rolli), 5 Huskys (Blacky, Jack, Beni, Wölflie, Anya). Dazu kamen noch eine Schlange (Flavio) und noch drei Laufenten (Tick, Trick und Track). Familie Meier hatte also jeden Tag viel zu tun mit 23 Tieren.

An jenem Tag war Ferienanfang und Amalia lief fröhlich mit ihrem Bruder nach Hause. Es war ein richtiger Sommernachmittag, die Luft war stickig und es war unerträglich heiss. Sie liefen an der nach Würstchen

stinkenden Imbissbude vorbei, danach über den spitzigen Zaun, wo sich Amalia schon ach so viele Male die Hose aufgerissen hatte, vorbei am unermüdlich kläffenden Chihuahua des Nachbarn. Schliesslich kamen sie vor ihrer Haustür an. Zu Hause war es angenehm kühl und Alex streifte sich mit dem Ärmel den Schweiß von der Stirn. Am nächsten Tag würde Familie Meier ins Freibad zum Abkühlen gehen, denn es sollte 32 Grad haben und in dieser Hitze im Haus bleiben und verschmoren, nein danke! Der Tag klang noch unspektakulär aus mit einem leckeren Abendessen und viel Gelächter. Später am Abend bastelte Alex noch ein wenig an seinem Drachen herum und schlief am Tisch ein...

Wer mehr erfahren möchte, kann die Fortsetzung hier lesen:



Die Lernenden erhielten den Auftrag, eine selbst erfundene Geschichte zu schreiben. Der Schwerpunkt lag auf der Planung des Textes und auf der klaren Dreiteilung in Einleitung, Hauptteil und Schluss.

Marco Eberle

Einblick in eine andere Sprache und Kultur

Jährlich bekommen die Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Stufe die Möglichkeit, zwei Wochen in England beziehungsweise Frankreich zu verbringen. Während diesen zwei Wochen leben sie in Gastfamilien und gehen in eine Sprachschule. Das Ziel der Sprachaufenthalte ist es, den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit zu bieten, ihre Fremdsprachen zu festigen. Die Schülerinnen und Schüler werden in verschiedenen Städten verteilt. Mein diesjähriger Sprachaufenthalt fand in Nizza (Frankreich) statt.

Text und Fotos Destina Hernler, 6Wa

Dort besuchte ich mit sechs weiteren Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums die Sprachschule Azur Lingua. Meine Gastmutter war sehr zuvorkommend und hatte, wenn ich daheim gegessen hatte, sehr gut gekocht. Zusätzlich zum Unterricht in der Sprachschule, welcher jeweils bis zwölf ging, hatten wir an vier von fünf Tagen verschiedene Nachmittagsaktivitäten. Nicht alle davon waren gleich interes-

sant, dennoch gaben sie uns einen Einblick in die Stadt und auch in ihre Kultur. Unter anderem besuchten wir zwei Kunstmuseen und Francheville, ein kleines Dorf mit einem Sandstrand und einer Burgruine. An den Wochenenden und nach der Schule bzw. den Aktivitäten konnte man die Zeit für seine eignen Pläne nutzen. Viele nahmen am Wochenende den Zug, um ebenfalls andere Städte zu besichtigen. Neben dem Anwenden und Festigen der Sprache lernt man während der Sprachaufenthalte auch immer verschiedene Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern kennen. Vor allem an der Sprachschule kommen viele Menschen aus beispielsweise Japan, Amerika oder auch der Schweiz zusammen.

Alles in allem waren beide Sprachaufenthalte gelungen und haben mir Spass gemacht, wenn auch die Busfahrten recht zäh waren. Ich konnte sowohl in Frankreich als auch in England neue Bekanntschaften machen und einen Einblick in die Kultur dort gewinnen. Vor allem in Frankreich war ich überrascht, wie gut ich mich verständigen konnte. Ich habe bei beiden Aufenthalten tolle Erfahrungen gemacht und die Zeit sehr genossen.



Sprache im Alltag anwenden



Male mir ein Bild – Mit einem Text!

Text Hanna Brunhart, 3E

Schilderung im Coop

Wenn ich den Eingangsbereich des Coops im Mühleholzmarkt betrachte, wirkt alles momentan noch sehr ruhig. Eine Kassiererin sitzt gelangweilt hinter der Kasse und wartet gespannt auf neue Kunden, die widerwillig zahlen. Ihre schwarze Coop-Weste scheint nahezu unsichtbar, wenn da nicht der knallorange Reverschluss wäre, der alles farbenfroher macht. Sie beobachtet einen Kunden, dessen Gesicht sich bei jedem lauten, grellem Piepser der Scanmaschine ein wenig mehr verzieht, mit einem so durchdringenden Blick, als würde sie ihm nicht trauen.

An der Kasse geht es nun wieder hektisch zu und her, wie in einem Bienen-nest, wo die Königin verschwunden ist. Es steht eine junge, ungeduldige Gruppe vor der Kasse und wartet darauf, endlich an der Reihe zu sein. Die Kassiererin wirkt kurz überfordert, bekommt aber rasch alles wieder in den Griff. Als die Gruppe den Laden verlässt, sieht sie erleichtert aus und wird glücklich in den Mittag entlassen.

Text Pius Schwärzler, 3E

Beim Einkauf

Ich sitze vor dem Coop im Mühleholzmarkt auf einem Stuhl und beobachte das Geschehen vor dem Lebensmittelgeschäft. Viele Menschen laufen vorbei, manche gehen in den Laden, andere kommen mit vollen Taschen wieder raus. Man hört von überall her Stimmen, die sich vereinen und ein Stimmengewirr bilden.

Von meinem Platz aus sehe ich die Leute im Coop aus der Entfernung. Sie gehen zwischen den Regalen hin und her. Manche bleiben stehen, schauen sich etwas an, überlegen und gehen dann weiter. Andere laufen scheinbar einfach durch, ohne stehen zu bleiben. Man sieht auch die Kasse, wo immer Leute in der Schlange stehen. Die Kassierer arbeiten konzentriert und schnell, die Kundinnen und Kunden packen ihre Einkäufe ein. Man hört das Geräusch vom Scanner, wenn die Produkte von der Kundschaft selbst gescannt werden. Manche Menschen wirken sehr entspannt, andere sehr hektisch. Ich sehe auch ältere Leute, die – als hätten sie die ganze Zeit der Welt zur Verfügung – alle Produkte genau anschauen und dann eine Wahl treffen.

Auftrag im

Deutschunterricht:

Schildere eine Szene, die du im Mühleholzmarkt beobachtest.

Die Lesenden sollen sich ein anschauliches Bild machen können und das nachempfinden, was du im «Mühleholzmarkt» erlebt hast!

Marco Eberle

Le travail d'un/e journaliste...

Text und Foto Anika Wohlwend, 5Ws

Est-ce que les toilettes à l'école vont fermer ?

Le 24 mars, Monsieur Nägele, notre recteur, a rendu visite à chaque classe. Il nous a dit qu'il y avait un problème à l'école. Les toilettes étaient sales les dernières semaines et l'entreprise de nettoyage ne veut plus les nettoyer. Il nous a aussi dit qu'on allait peut-être fermer les toilettes, si cela ne s'améliore pas. Personne dans la 5Ws savait qui l'avait fait. À la fin, le recteur nous a dit que si nous savons quelque chose, nous devons lui dire. Maintenant, toute l'école se demande qui a fait ça. Il s'est passé aux toilettes des garçons. Donc c'étaient probablement des garçons. Mais il y a beaucoup de garçons dans cette école. Beaucoup d'élèves craignent de «perdre» les toilettes. Mais je pense que ce n'est pas probable qu'on ferme les toilettes. Actuellement, il y a beaucoup de destructions au LG Vaduz. Qu'est-ce qu'on peut faire pour que les salissures arrêtent ? Heureusement, des caméras dans les toilettes ne sont pas possibles. Il y a seulement une solution : Les élèves doivent arrêter volontairement. 95 % des élèves sont braves, mais quand il y a seulement une exception, tous les élèves doivent souffrir. Il y a aussi des salissures dans la salle de géographie avec des dessins et des textes sur les tables. Ça aussi doit arrêter.

Im Französischunterricht haben wir uns mit dem journalistischen Schreiben beschäftigt. Die Schülerinnen und Schüler schrieben Zeitungsartikel zu einem Thema nach Wahl.

Stefanie Hasler

Text Enya Strunk, 5Ws

La meilleure randonnée à Malbun

La randonnée vers la Pfälzerhütte est la meilleure randonnée à Malbun. Il y a beaucoup d'autres randonnées au Liechtenstein, mais je pense que c'est la plus simple, intéressante et belle de toutes. On commence à Malbun et on va à Sareis. On peut y aller à pied ou prendre le télésiège. Puis, on peut marcher du Sareiserjoch à l'Augstenberg / Bettlerjoch. Il y a un chemin étroit, mais il est bien décrit. En chemin vers la montagne, on peut voir la Suisse, l'Autriche et le Liechtenstein. Quand on est en haut, il faut descendre au refuge. On mange des repas, on boit différentes boissons et on reste un peu. J'aime manger une saucisse avec du pain ou avec un rösti et boire du Rivella ou du Sinalco. Puis, on se repose un peu et on commence à marcher encore vers la Valüna. C'est un chemin très simple. À la Valüna, il y a aussi des repas et des boissons. Si on continue un peu, on peut prendre le bus pour aller à Malbun. Je recommande la randonnée en été parce que c'est très difficile avec la neige en hiver. En hiver, on peut faire la randonnée à ski ou avec des raquettes, mais seulement sur le chemin de la Valüna à la Pfälzerhütte, parce qu'il est dangereux de marcher sur la montagne. Pour moi, c'est la meilleure randonnée parce que ma famille et moi, nous faisons cette randonnée beaucoup de fois. C'est aussi un beau souvenir de mon chien parce qu'il était toujours là.

*prendre le télésiège – die Sesselbahn nehmen
étroit(e) – schmal
le refuge – die Hütte
faire de la randonnée à ski – Skitouren
des raquettes (f.) – Schneeschuhe*

Cooking Show

Text Moritz Brunhart, 1A

Foto Anke Nowak

Starter: Salad

1. Take the lettuce and wash it.
2. Tear the lettuce into smaller pieces and put it on a plate.
3. Pour some salad dressing over it and enjoy the fresh salad.

Main course: Chicken Nuggets and French Fries

1. Take some chicken strips.
2. Coat them with flour.
3. Dip them into a small bowl with beaten egg.
4. Coat them with breadcrumbs.
5. Take a couple of potatoes and cut them into small strips with a knife.
6. Throw the chicken and the potato strips into the deep fryer.
7. When the chicken is golden brown and the French fries are golden yellow, you can put the chicken nuggets and the French fries on a plate.
8. Add ketchup and mayonnaise to the plate and eat this delicious meal.

The students from classes 1A and 1B prepared a cooking show with a selection of ingredients for a starter, a main course and a delicious dessert to complete their favourite menu. In front of the class, they presented their ingredients and gave instructions on how to prepare a soup or a salad. Then, every single student prepared the main course in a lively show and finished the menu with a sweet dessert.

Anke Nowak

Dessert: Banana Split

1. Roast some almond slivers in a frying pan without any oil or butter and set them aside.
2. Bring some milk and some heavy cream to a boil in a pan.
3. Remove the pan from the heat.
4. Chop some chocolate, add it to the pan, melt it, and stir it until it is smooth.
5. Whip some cream until it is stiff.
6. Peel a banana, cut it lengthwise, and arrange it on a plate.
7. Shape some vanilla ice cream into scoops and place them between the banana halves along with the whipped cream and chocolate sauce.
8. Sprinkle the roasted almonds on top.

Enjoy your meal!



Delicious lesson

Liechtenstein und Europa – Botschafter Andreas Künne zu Gast am LG

Am Dienstag, den 12. Mai 2026, hielt Andreas Künne, Botschafter der Europäischen Union in der Schweiz und für das Fürstentum Liechtenstein, im Rahmen des Europatages in der Aula des LG einen Vortrag über die Europäische Union, Liechtensteins Rolle in Europa und die aktuellen geopolitischen Entwicklungen. Sein Vortrag bot einen umfassenden Einblick in die Arbeit der EU und die Herausforderungen, vor denen der Kontinent derzeit steht.

Text Louis Klobucar, 6Ws

Fotos Eugen Nägele

Schon zu Beginn beeindruckte Künne mit seiner engagierten und lebendigen Art. Beim Blick auf seinen beruflichen Werdegang wurde deutlich, wie breit seine internationale Erfahrung ist: Seit 1993 war er unter anderem in Kopenhagen, Seoul, Brüssel, Vilnius und in Tschechien tätig.

Im Hauptteil des Vortrags erläuterte Künne die Vielseitigkeit diplomatischer Arbeit. Diplomatie bedeute weit mehr als Verhandlungen zu führen; sie erfordere den Aufbau von Vertrauen, die Entschärfung von Konflikten und die Pflege langfristiger Beziehungen. Gleichzeitig vertritt ein EU-Diplomat die Interessen der EU nach innen

und aussen und informiert die Öffentlichkeit über politische Entwicklungen – etwa darüber, weshalb Liechtenstein trotz seiner geringen Grösse ein wichtiger Partner bleibt.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den Grundzielen der Europäischen Union. Frieden, Demokratie und die enge Zusammenarbeit der mittlerweile 27 Mitgliedstaaten bildeten dabei den Kern. Künne hob zudem Vorteile wie die gemeinsame Währung, die Personenfreizügigkeit im Schengenraum und die wirtschaftliche Kooperation hervor.

Zum Abschluss richtete Künne den Blick auf die internationale Lage. Er sprach über den Krieg in der Ukraine, der 2014 mit der Annexion der Krim begann und seit 2022 massiv eskalierte, sowie über die zunehmende Zahl autoritärer Regierungen weltweit. Europa und seine Demokratien müssten daher, so Künne, geschlossen auftreten, um ihre Sicherheit künftig stärker selbst zu gewährleisten und ein verlässliches Fundament für Frieden und Zusammenarbeit zu schaffen.

Dieser Gedanke ist auch eines der zentralen Ziele der berühmten Schuman-Erklärung vom 9. Mai 1950. Deshalb feiern viele Länder in Europa den Europatag, so auch Liechtenstein und das Liechtensteinische Gymnasium.



Den Europagedanken verstehen und leben



Generation Zukunft?

Destina Hernler, Mitglied des Schülerredaktionsteams, macht sich Gedanken über die Zukunft und die KI. Wird es so kommen wie in der fiktiven Geschichte oder sieht die Zukunft anders aus?

Text Destina Hernler, 6Wa

Bild KI, Destina Hernler 6Wa

Es war das Jahr... ähm, ich bin mir grad nicht mehr so sicher... bitte wartet kurz. ChatGPT-6, welches Jahr haben wir gerade? «Ich helfe dir gerne aus, Liora. Wir haben das Jahr 2154.» Vielen Dank ChatGPT-6. «Gerne. Solltest du noch etwas brauchen, sag Bescheid.» Also gut, zurück im Kontext: Ich bin Liora und wir haben gerade das Jahr 2154. Wie ihr sicher schon gemerkt habt, ist KI ein zentraler Bestandteil unseres Lebens hier. Ihr denkt euch jetzt sicher, wer nutzt KI für so banale Dinge? Tja ganz einfach, jeder zweite Mensch. Ich möchte euch jetzt von meinem Leben erzählen, also lehnt euch zurück und lasst euch in die Zukunft entführen:

Es war das Jahr 2154 und die Menschen lebten in völliger Harmonie mit der Technologie. Selbstfahrende Autos, Roboterkellner, KI-Ärzte, alles, was man sich vorstellen konnte, gab es, und die Stadt selbst funktionierte ganz von allein. Ganz von allein? Naja, die KI regelte alles von einfachen Dingen wie Ampeln bis zu komplexeren Themen wie die staatliche Sicherheit. Die Bewohner überliessen die Arbeit und das Denken den Maschinen, hinter denen wiederum die grössten Genies der Zeit standen. Sie sorgten dafür, dass KI einwandfrei funktionierte und somit die Infrastruktur nicht zusammenbrach. Wir vertrauten den Maschinen, doch so wie alles gab es

auch eine Kehrseite. Nicht jeder wollte alles den Maschinen überlassen und es kam zu Aufständen. Kleine Gruppen von Menschen wehrten sich gegen die Übernahme der Maschinen und der wenigen Personen, die dahintersteckten. Aber keine Sorge, unsere KI gesteuerten Polizeiroboter sorgten dafür, dass diese Gruppen im Zaum gehalten wurden. Und ich? Ich ging, wie alle anderen Jugendlichen zur Schule, wo KI-Roboter den Unterricht führten und uns angebliche Kompetenzen beibrachten, doch ich hatte längst durchschaut, dass wir hier nicht das lernten, was wir wirklich brauchten. Die meisten Menschen waren verdummt und vertrauten blind dem Fortschritt, aber nicht ich. Ich war Teil dieser kleinen Gruppe von Menschen, die sich wehrten, jedoch hielt ich mich im Hintergrund und brachte mir selber das Hacken bei. Meine beiden Väter waren auch Teil der Rebellen und wurden deshalb eingesperrt. Unterdrückung, das ist das, was hier wirklich passierte. Wer es wagte, auch nur einen Zweifel zu hegen, wurde sofort weggesperrt. Weg von der Gesellschaft, so dass nur

die heile Oberfläche zu sehen war. Die Stadt wirkte natürlich friedlich und perfekt, doch das war sie nicht. Die Menschen waren blind geworden durch die Technologie, die uns doch eigentlich unterstützen sollte. Das eigenständige Denken war untergegangen und die, die es noch wagten, es zu tun, konnten ihre Sachen packen. Und wer regelte all das? Eine winzige Gemeinschaft von Programmierern, die uns weiss gemacht hatten, wir bräuchten die Künstliche Intelligenz, und jetzt, jetzt kontrollierten sie alles. Sie hatten ihre Augen überall, kaum jemand merkte, wie wenig Privatsphäre uns geblieben war. Das Ziel der Rebellion war es, zurückzugewinnen, was wir verloren hatten: kritisches Denken, Privatsphäre, Kontrolle... nun, mein Punkt ist...

«Liora. Hier spricht die nationale Sicherheit. Es wurden gesetzwidrige Aktivitäten registriert. Sie werden nun in Gewahrsam genommen. Bitte leisten Sie keinen Widerstand. Begeben Sie sich umgehend mit uns zur Station.»

Verdammt, das sind die Polizeiroboter. Ich hoffe einfach, diese Nachricht erreicht euch! Passt auf im Umgang mit der Technologie und bleibt skeptisch!



Was hat die Zukunft mit uns vor?

Lights, Camera, Gymiball!



Feiern wie die Stars

Am 28. März versammelte sich die Schulfamilie zum diesjährigen Gymiball im Triesner Gemeindesaal. Unter dem Motto «Oscars Among the Stars» erwartete die Gäste ein glamouröser Abend, der seinem Namen alle Ehre machte.

Text und Fotos Destina Hernler, 6Wa, und Tom-Louis Benndorf, 6Na

Ein leuchtender «Oscars»-Schriftzug und glitzernde Girlanden tauchten den Saal in ein stimmungsvolles Licht und sorgten von Beginn an für das gewisse Etwas. Lehrpersonen, Verwaltungspersonal, Schülerinnen und Schüler sowie weitere Gäste amüsierten sich an diesem Abend gleichermassen.

Wer es vor lauter Vorfreude kaum erwarten konnte, durfte bereits ab 20:00 Uhr den festlich geschmückten Saal betreten und sich in Feierstimmung begeben. Offiziell eröffnet wurde der Abend um 21:30 Uhr mit einer Tanzeinlage der 7. Klassen, die das Publikum gleich zu Beginn begeisterte. Anschliessend übernahm der DJ und er sorgte bis in die späten Stunden für Musik und ausgelassene Stimmung auf der Tanzfläche.

Wer eine Pause vom Tanzen brauchte, fand am Fotobooth die perfekte Gelegenheit, den Abend mit unvergesslichen Erinnerungsfotos festzuhalten. An der Bar war für jeden Geschmack etwas dabei. Wer auf Alkohol verzichten wollte oder noch fahren musste, aber trotzdem nicht auf einen stimmungsvollen Drink verzichten wollte, wurde an der Mocktailbar fündig. Sehr beliebt war auch die Weinbar auf der Bühne.

Alles in allem war der Gymiball 2026 ein rundum gelungener Abend. Ein grosses Dankeschön gilt dem Organisationskomitee und allen, die diesen unvergesslichen Ball möglich gemacht haben!

«Im Feuer der Götter» – Moderne Mythologie

Griechische Mythologie, Helden und Götter, TikTok und Co. sowie die Generation Z in der Pubertät – wie bringt man das auf einen Nenner oder besser gesagt auf die Bühne? Die Antwort darauf konnte man am Freitag, den 6. März 2026, erfahren und erleben: Die Theatergruppe Schalun verwandelte die Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums in eine Bühne für ebendiese moderne Frage.

Text Louis Klobucar, 6Ws
Foto Eugen Nägele

Mit einem neuen Theaterstück «Im Feuer der Götter» präsentierten die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler dem Publikum eine moderne Interpretation der klassischen griechischen Mythologie, welche zugleich aktuelle gesellschaftliche Themen aufgriff. Den Auftakt des Abends bildete eine kurze Ansprache des Lehrers Norman Walch, der nach fünf Jahren als Leiter der Theatergruppe nun in Pension geht. Gemeinsam mit der Autorin des Theaterstücks und seiner Nachfolgerin, Laura Cavallaro, stimmte er das Publikum auf die Vorstellung ein.

Zwischen Antike und Moderne

In fünf Akten entwickelte sich eine vielfältige Geschichte, die zwischen Moderne und Antike wechselte. Bereits zu Beginn des Stücks zeigte sich, dass bewusst mit Gegensätzen gearbeitet wurde: Neben klassischen Motiven der griechischen Mythologie wurde der Olymp etwa als moderner «Livestream» dargestellt, in dem ein olympischer Liveticker die Ereignisse kommentierte. So wurde eine Parallele zwischen antiken Geschichten und der heutigen

Medienwelt geschaffen. Die zentrale Botschaft des Theaterstücks war, dass Sinn kein Geschenk ist, sondern Arbeit. Den Sinn sollten die Figuren durch das symbolische «Feuer» wieder in den Olymp bringen.

Ein kritischer Blick auf die Gesellschaft

Dabei rückten besonders Fragen nach Selbstfindung, Berufswahl und gesellschaftlichem Druck ins Rampenlicht. Ein weiteres wesentliches Thema war die Kritik an Social Media Plattformen wie TikTok und der Einfluss digitaler Trends auf Jugendliche in der aktuellen Zeit. In mehreren Szenen berieten sich die Götter Hermes, Zeus und auch Dionysos, wie sie das Feuer des Pro-

metheus wieder zurück zum Olymp holen können. Diese Begegnungen wurden stets humoristisch inszeniert. Hervorzuheben war etwa Ares, der kindlich und irrational mit pipsig, fast kreischender Stimme stets zu kriegerischen Handlungen aufrufen wollte. Hier wie an anderen Stellen zeigte sich das visionäre Gespür der Autorin Laura Cavallaro. Das originelle Bühnenbild der Lehrerin Barbara Geyer und der Klassen 2c, 4Ma und 7Ma untermalte das Bühnengeschehen. Der Schüler Lian Klingler kümmerte sich um die Technik.

Ausblick

Die Theatergruppe Schalun, bestehend aus Anna Bornemann, Anesa Krasniqi, Celio Bonomessi, Célice Göldi, Destina Hernler, Finn-Lucas Benndorf, Ilenia Marxer, Leana Leiter, Lina Löbach, Livio John, Magdalena Matt, Samuel Vogt, Seher Tural, Tim Schädler, Timo Manhart und Vera Floratou, konnte dem Publikum einen wunderschönen und kurzweiligen Abend bieten. Nach der Aufführung wurden die Gäste eingeladen, an einem kleinen Apéro im Foyer der Aula teilzunehmen.



Von der Bühne auf den Olymp und zurück

Wissenschafts-Olympiaden – Chemie und Biologie

Eine Schülerin und drei Schüler des Liechtensteinischen Gymnasiums nahmen an den Schweizer Finals der Chemie- und Biologieolympiade teil und qualifizierten sich für die internationalen Runden.

Text Karolina Kiss und Áron Szepessy, 7Na

Fotos immich.tilleprecht.ch/s/sbo_week_2026, chemistry.olympiad.ch

Vom 5. bis 11. April fanden die nationalen Finals der Chemie-Olympiade an der ETH Zürich statt, vom 6. bis 12. April jene der Biologie-Olympiade an der Universität Bern. An beiden Wettbewerben nahmen je zwei Liechtensteiner Gymnasiasten teil: Leandro Vogt (6Na) und Áron Szepessy (7Na) in Chemie sowie Nevio Zogg (6Na) und Karolina Kiss (7Na) in Biologie. Sie qualifizierten sich damit für die internationalen Runden, und zwar für die Internationale Chemie-Olympiade (IChO) im Juli in Taschkent in Usbekistan sowie die Internationale Biologie-Olympiade (IBO) im Juli in Litauen.

Im Folgenden berichten Áron Szepessy und Karolina Kiss von ihren Erlebnissen.

Chemie-Olympiade

«Chemistry must be respected.» Das sagte Walter White in der Fernsehserie «Breaking Bad». In dieser Geschichte wird er von einem Chemielehrer zu einem berühmten Drogenhersteller. Es mag einige Leserinnen und Leser enttäuschen, aber ich muss zugeben: Weder wurden Drogen hergestellt, noch liessen wir uns mit kriminellen Organisationen ein. Aber trotz dieser scheinbar ernüchternden Nachricht möchte ich allen Interessierten die Teilnahme an der Chemie-Olympiade wärmstens empfehlen!

Nach der ersten Runde durften wir zum ersten Mal selbst in Laboren arbeiten,

unter der Aufsicht von Studierenden der EPFL (École polytechnique fédérale de Lausanne). Von Titrations bis hin zu organischen Synthesen konnten wir die Experimente nach unseren eigenen Interessen auswählen und im Laufe des Wochenendes durchführen. Es war beeindruckend, diese Freiheit als Teil des Wettbewerbs zu bekommen. Doch wir mussten stets präzise, verantwortungsbewusst und vorsichtig arbeiten. Diese Anforderungen galten später auch an der ETH Zürich bei der Abschlussprüfung, trotz Stress und Zeitdruck.

Das UZH-Wochenende konzentrierte sich hauptsächlich auf die theoretische Seite der Chemie. Über drei Tage hinweg arbeiteten wir intensiv an Aufgaben, die von den Organisatoren aus Usbekistan vorbereitet worden waren. Obwohl viele Themen sehr schwierig waren und normalerweise erst an Universitäten unterrichtet werden, versuchte ich, so gut wie möglich mitzuhalten. Obwohl mich die langen und anspruchsvollen Aufgaben mit erhöhter Schwierigkeit gefordert hatten, war ich am Ende froh, dass ich tiefer in die Welt der Materie eingetaucht war und meinen Horizont erweitern konnte.

Während der Final Week an der ETH wurden schliesslich beide Seiten der Chemie zusammengeführt. Wir verbrachten eine abwechslungsreiche Woche mit vielen Vorlesungen und Laborpraktika.

Ob im Labor oder im Hörsaal – immer mit Whites Warnung im Hinterkopf – wuchs mein Respekt für die Chemie. Ich erkannte, wie gross und komplex



Herzlichen Glückwunsch!



Volle Konzentration ist nötig.

diese Wissenschaft tatsächlich ist und welches enorme Potenzial sie für unsere Welt und Zukunft hat. Wir alle mussten viele Stunden investieren, doch es hat sich auf jeden Fall gelohnt. Die Olympiade bot mir die Chance, viele grossartige Menschen aus aller Welt kennenzulernen, einen echten Einblick ins Universitätsleben zu bekommen und bleibende Erinnerungen zu schaffen, die ich nie vergessen werde.

Biologie-Olympiade

Auch wenn ich mir anfangs nicht ganz sicher war, ob ich mitmachen sollte, bin ich jetzt sehr froh, dass ich diese Chance genutzt habe: Die Olympiade hat mir gezeigt, wie unglaublich vielseitig die Biologie ist und gleichzeitig, wie eng all ihre Teilgebiete miteinander zusammenhängen.

Nach der ersten Runde, die hauptsächlich theoretisches Wissen abverlangte,

wurde dieses in der zweiten Runde an der Universität Bern in die Praxis umgesetzt. In einer Woche deckten wir dabei fast alle Teilgebiete der Biologie ab. In der Systematik ordneten wir Skelette und Nasspräparate ihren Klassen und Ordnungen zu. In der Bioinformatik analysierten wir 3D-Strukturen von Proteinen mithilfe verschiedener Programme am Computer. Bei der Organsektion eines Schweineauges benannten wir seine Einzelteile und stellten eigene Präparate her, was viel Genauigkeit und manuelle Geschicklichkeit mit dem Skalpell erforderte. Besonders unvergesslich war die Tiersektion einer Krabbe: Carapax entfernen, Organe benennen und das Fleisch aus den Beinen anschliessend grillieren und essen. Fast jeden Tag arbeiteten wir zudem in einem der Universitätslabors, wo wir unter anderem E.coli-Bakterien so genetisch transformierten, dass sie ein Enzym

produzieren, welches den Alkoholabbau im Körper beschleunigt. In der Histologie lernten wir, Organe, Gewebe und feinste Strukturen anhand von Präparaten zu erkennen. In der Ökologie versuchten wir, einen Waldabschnitt anhand eigener Beobachtungen einzuordnen und seine Gesundheit zu beurteilen. Und unter dem Binokular beobachteten wir die Zellstrukturen verschiedener Pflanzen.

Insgesamt war es eine ereignisreiche Erfahrung, bei der ich viele tolle Menschen kennenlernen durfte und ich freue mich schon auf die internationale Runde!

Nur ein klarer Kopf gehört ans Steuer

Sicherheit im Strassenverkehr ganzheitlich erlebbar machen: Die Schülerinnen und Schüler aller sechsten Klassen des Liechtensteinischen Gymnasiums Vaduz durften am Donnerstag und Freitag, dem 26. und 27. Februar, am Workshop zur Alkoholprävention «Am Steuer Nie» teilnehmen.

Text Tom-Louis Benndorf, 6Na
Bild www.kfu.li

Im Vordergrund stand die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Gefahren des Fahrens unter dem Einfluss von Alkohol, Cannabis, Medikamenten und Müdigkeit. Dies erfolgte nicht nur theoretisch, sondern zum grössten Teil anhand praktischer Erlebnisstationen.

Rauschbrillen und Fahrsimulatoren

Im Mittelpunkt des Workshops standen erlebnisorientierte Stationen, an denen die Schülerinnen und Schüler direkt spürten, wie stark verschiedene

Substanzen und Zustände die eigene Wahrnehmung und Reaktionsfähigkeit beeinträchtigen können. Mit sogenannten Rauschbrillen, die einen Alkoholrausch simulieren, liess sich hautnah erfahren, wie stark das Sehvermögen und die Koordination bereits bei geringen Promillewerten beeinträchtigt werden. An Fahrsimulatoren wurde deutlich, welche Konsequenzen das im Strassenverkehr haben kann.

Mehr als nur Alkohol

Ein zentrales Anliegen des Workshops war es, den Blick zu weiten: Nicht nur Alkohol stellt am Steuer ein Risiko dar. Auch Müdigkeit, Ablenkung oder die Einnahme bestimmter Medikamente können die Fahrfähigkeit erheblich einschränken, Aspekte, die im Alltag oft unterschätzt werden. Die Botschaft der Organisation bringt es dabei klar auf den Punkt: Wer fährt, ist fahrfähig, fit und fokussiert.



Den Kopf eingeschaltet lassen

«soirée musicale»



Musik verbindet.

Am 1. April fand in der Aula die mittlerweile zur Tradition gewordene «soirée musicale» statt. Der Vortragsabend der Musikklassen sorgte auch in diesem Jahr für eine voll besetzte Aula.

Text Anton Stelzer **Fotos** Eugen Nägele

Neben den Musikklassen selbst sorgten auch die LG Band, der LG Chor, der 4Ma-Chor und weitere Gäste aus den Maturaklassen für einen gelungenen musikalischen Abend. Beim abschliessenden Apéro konnte man sich über das Gehörte austauschen, und es wurden bereits Pläne für kommende Aufführungen besprochen.

Gletscher, Debatten und Gänsehaut – YPAC in Chamonix



Welche Ideen überzeugen besonders?

Am Montag, den 23. März 2026, brach die Delegation des Liechtensteinischen Gymnasiums nach Chamonix auf, hinein ins Herz der Alpen, dorthin, wo Klimawandel kein abstraktes Konzept ist, sondern täglich sichtbar wird.

Text Tom-Louis Benndorf, 6Na

Fotos Tom-Louis Benndorf, 6Na, Monica Derungs, Matthias Gappisch

Nach einer Zugfahrt ab Sargans und einem kurzen Zwischenstopp in Genf traf die Gruppe am späten Nachmittag ein. Kaum angekommen, wurde beim gemeinsamen Abendessen und lebhaften Kennenlernrunden klar: Diese Woche wird unvergesslich.

Bereits vorab hatte die YPAC-Gruppe im Rahmen der Vorbereitung die Gelegenheit, sich in einem ersten Vorbereitungsgespräch mit Karin Jehle vom Amt für Umwelt zu treffen. Sie gewährte einen detaillierten Einblick in die Klimapolitik

Liechtensteins, von internationalen Verhandlungen bis hin zu ganz konkreten Massnahmen vor unserer Haustüre.

Im zweiten Vorbereitungsgespräch empfing Maya Mathias-Seger von der CIPRA die Gruppe. Die CIPRA, die Commission Internationale pour la Protection des Alpes, wurde 1952 gegründet und ist heute in mehreren Alpenländern mit nationalen Sektionen vertreten. Sie setzt sich für Schutz und nachhaltige Entwicklung des gesamten Alpenraums ein, der neben einzigartiger Flora und Fauna auch vielfältige Sprachen, Kulturen und Gemeinschaften umfasst. All diese Informationen konnten dann im Laufe der YPAC-Woche gut gebraucht werden.

Reden, Ringen, Wiener Walzer

Mit einer Eröffnungsrede des ehemaligen Bürgermeisters von Chamonix startete das diesjährige YPAC offiziell. Die Komitees nahmen ihre Arbeit auf und vertieften sich in die drängendsten Themen unserer Zeit. Den emotionalen Höhepunkt setzte die Eröffnungszereemonie am Abend: Ob Wiener-Walzerkurs, Kässpätzle-Kochshow oder musikalischer Auftritt, Einfallsreichtum war gefragt. Die Liechtensteiner Delegation überzeugte alle Anwesenden mit dem gemeinsamen Singen des Songs «Das sin miar» von Alexander Walser.

Ein Gletscher als Weckruf

Der Mittwoch hinterliess Spuren. Beim Besuch des Mer de Glace sahen alle Teilnehmenden, was Klimawandel wirklich bedeutet. Dort, wo vor 50 Jahren noch eine riesige Eismasse das Tal füllte, klafft heute leeres Gestein. Die Alpen erwärmen sich schneller als der Rest der Welt, schmelzende Gletscher

bedrohen die Trinkwasserversorgung und die Stabilität der Berghänge gleichermaßen. Wer das einmal mit eigenen Augen gesehen hat, zweifelt nicht mehr an der Dringlichkeit des Handelns.

Die überzeugendsten Postulate im Überblick

Komitee 1 (Gletscher) schlug vor, die sogenannten Gletschervorfelder, jene Landflächen, die durch das Abschmelzen der Gletscher freigelegt werden, als Naturparks unter Schutz zu stellen. Bis 2100 werden rund 90 Prozent der Alpengletscher verschwunden sein; auf dem zurückbleibenden Land könnten einzigartige neue Ökosysteme entstehen, die es zu schützen gilt.

Komitee 2 (Energiewende) präsentierte gleich zwei Ideen: «Dam good solar» schlägt vor, die steilen Frontseiten bestehender Staudämme mit Solaranlagen zu bestücken. «Watt's in the water» wiederum nutzt bestehende Trinkwasserleitungen in Bergdörfern, um durch kleine Mikroturbinen am niedrigsten Punkt des Leitungsnetzes sauberen Strom zu erzeugen, ganz ohne neue Infrastruktur oder Eingriffe in Ökosysteme.

Komitee 3 (Klimabildung) stellte zwei Postulate vor: «Graduate with impact» fordert ein obligatorisches Klimaprojekt als Abschlussvoraussetzung an Schulen, inspiriert vom CAS-Projekt, aber mit klarem Umweltfokus. «Module nature» verlangt ein verpflichtendes Ausbildungsmodul für Bergführerinnen, Bergführer, Skilehrerinnen, Skilehrer, Trainerinnen und Trainer, das ihnen vermittelt, wie sie die Natur in ihrer

Arbeit schützen und diese Haltung an ihre Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer weitergeben können.

Komitee 2 glänzt mit Claudio Hoop an der Spitze

Besonders erfolgreich schnitt Komitee 2 ab, das unter anderem von Claudio Hoop mitgeleitet wurde. Die beiden Energiepostulate überzeugten das Plenum mit ihrer Praxisnähe und ihrer Anknüpfung an bestehende Infrastruktur. Beide Vorschläge erhielten in der Abstimmung breite Zustimmung, ein verdienter Erfolg für ein Komitee, das die schwierige Balance zwischen technischer Machbarkeit und ökologischer Verantwortung überzeugend meisterte.

Und jetzt?

Mit der Abstimmung und der Abschlusszeremonie endete das YPAC 2026 offiziell. Doch die Arbeit hört

hier nicht auf. Nun ist es an der Liechtensteiner Delegation, die Ergebnisse nach Hause zu tragen und publik zu machen. Denn genau das ist der Anspruch des YPAC: nicht nur diskutieren, sondern bewegen.

Was bleibt, sind aber nicht nur Beschlüsse und Dokumente. Die Begegnungen mit Gleichaltrigen aus anderen Alpenländern und die Menschen mit denselben Sorgen und demselben Antrieb hinterlassen einen bleibenden Eindruck. In den gemeinsamen Abenden, den langen Debatten und den spontanen Gesprächen zwischen den Sitzungen entstand etwas, das über die Konferenz hinausreicht: ein Netzwerk junger Menschen, denen der Alpenraum am Herzen liegt. Und vielleicht ist das die wichtigste Erkenntnis aus Chamonix: Man ist mit diesen Fragen nicht allein.



Die Delegation des LG bereitet sich gut vor.

Romeo und Julia in neuem Gewand

Am 23. Februar 2026 hielt die Bestsellerautorin Sabine Schoder zwei Lesungen am Liechtensteinischen Gymnasium. Die Schülerinnen und Schüler der 2. und 3. Stufe erhielten dabei auch einen Einblick in das Leben der vorarlbergischen Autorin. Zudem beantwortete Sabine Schoder viele Fragen. Organisiert wurde die Lesung von der Bibliothekskommission des LG.

Text Fabian Kindle, Mediathekar

Fotos Eugen Nägele

Die beiden identischen Lesungen handelten von ihrer kürzlich abgeschlossenen Jugendbuch-Trilogie «The Romeo & Juliet Society». Aber um die Stimmung ein wenig aufzulockern, startete Sabine Schoder die Lesung jeweils mit einem Quiz für die Schülerinnen und Schüler. Dabei war die Autorin während der ganzen Lesung äusserst animiert, und es hielt sie, ausser während der Leseassage, nicht auf dem Sitz. Nach ein paar allgemeinen Fragen wie zum Beispiel, wie viele Manuskripte ein Verlag pro tausend ungefragter Einsendungen annimmt (Antwort: nur 2), konzentrierten sich die Fragen dann auf Romeo und Julia.

Denn «The Romeo & Juliet Society» ist eine angepasste, mit Fantasy-Elementen versehene Neuerzählung des bekannten Stücks von Shakespeare.

Bei den Raterunden dazu erfuhr das Publikum beispielsweise, dass nicht Shakespeare Romeo und Julia erfunden hatte, sondern nur die bekannteste Version des Stoffes aus seiner Feder stammt. Eine erste Version von Romeo und Julia geht auf den Italiener Luigi Da Porto zurück. Aber bei anderen Fragen zu Romeo und Julia taten sich die Schülerinnen und Schüler leichter. So wurde beispielsweise das Ende des Dramas ziemlich genau beschrieben.

Danach erzählte Sabine Schoder aus ihrem Leben und zeigte den Schülerinnen und Schülern auf, dass ihr Weg zur Autorin nicht immer ganz gerade verlief. So habe sie schon immer Geschichten erfunden und sie stellte sich als Jugendliche auch vor, Manga-Zeichnerin zu werden. Das war aber natürlich in den 90er-Jahren nicht so leicht. Nach einem Grafikdesign-Studium arbeitete sie dann im Marketing. Erst nach dem Gewinn eines Schreibwettbewerbs mit über 400 Einsendungen habe



Sabine Schoder liest aus «The Romeo & Juliet Society» vor.



Sabine Schoder (Mitte) mit den Organisatoren Marilena Roperti und Fabian Kindle (v. l.)

sie sich dann 11 Jahre später dazu entschlossen, ein Buch fertigzuschreiben. Dieses Buch, ihren Debütroman, verkaufte sie dann nach 3 Jahren Arbeit und es erschien 2015.

Im Anschluss an diese biografischen Informationen las Sabine Schoder einen Auszug aus dem siebten Kapitel des ersten Buches der Trilogie vor. In der Passage müssen die drei Hauptcharaktere, oder zumindest einer von ihnen, eine Vitrine in einer Akademie in Verona erreichen, sonst tötet sie ein Fluch. Der Auszug startet mit einer halsbrecherischen Fahrt durch einen Sturm und endet vor der Vitrine. Denn es sieht zumindest so aus, als ob die Ich-Erzählerin es geschafft hat, die Vitrine noch zu berühren, kurz bevor sie ohnmächtig geworden ist. In der Vitrine befindet sich übrigens eine alte Kopie von Romeo und Julia. Aber gerade als die Protagonistin sich freut, alles überstanden zu haben, erfährt sie, dass sie die Akademie jetzt nicht mehr verlassen kann. Falls die Zuhörenden jetzt Gefallen an der Geschichte gefunden haben, müssen sie aber selbst weiterlesen. Während der Lesung nahm sich Sabine Schoder auch die Zeit, um Verschiedenes zu erklären, auch um den Auszug besser zu verstehen. So erklärte sie beispielsweise, dass sie

die Szenen, die Verona beschreiben, vage gehalten habe, da sie geschrieben worden waren, bevor sie die Stadt besuchte. Eigentlich sollten diese nach ihrem Besuch angepasst werden. Sie stellte dann aber fest, dass dies gar nicht nötig war.

Danach erzählte Sabine Schoder noch die interessante Geschichte, wie es zu dieser Trilogie kam, und beantwortete Fragen der Schülerinnen und Schüler. Dabei erfuhren diese beispielsweise, dass noch nichts von ihr verfilmt wurde, aber eine Verfilmung von «The Romeo & Juliet Society» in Arbeit sei, wobei Autorinnen und Autoren bei Verfilmungen nicht mitbestimmen können und erst auf sie zählen können, wenn sie an die Premiere gehen. Oder auch, wie viele Bücher sie letztes Jahr verkaufte, wie ihr erstes Buch hiess und dass sie selbst gerne Horror liest, obwohl sie in einem anderen Genre schreibt. Es bleibt am Ende durchaus zu hoffen, dass einige der Anwesenden inspiriert wurden, selbst an ihrer Kreativität zu arbeiten. Denn wie sie gerade gezeigt bekamen, weiss man nie, wohin diese schliesslich führt.

Erfolgreicher 4. Liechtensteiner Vorlesetag am Gymnasium



Die diesjährigen Vorleserinnen und Vorleser zusammen mit dem OK-Vorlesetag am Liechtensteinischen Gymnasium

Im Rahmen des 4. Liechtensteiner Vorlesetags lud die Bibliothekskommission des Liechtensteinischen Gymnasiums auch in diesem Jahr wieder externe Gäste zum Vorlesen ein. Insgesamt zehn engagierte Persönlichkeiten konnten dafür gewonnen werden: Tatjana As'Ad, Daniel Bargetze, Christian Blank, Katharina Hasler, Thomas Hasler, Marion Kindle-Kühnis, Rosmarie Lorenz, Daniel Oehry, Doris Quaderer und Daniel Risch. Sie traten in einen regen Austausch mit den Schülerinnen und Schülern der 2. und 3. Klassenstufe.

Text Marilena Roperti, OK-Vorlesetag am LG
Fotos Eugen Nägele

Ziel der Veranstaltung war es, den Dialog zwischen den Generationen zu stärken. Die Vorleserinnen und Vorleser präsentierten Bücher, die sie in ihrer eigenen Jugend besonders prägten. Zu Beginn stellten sie sich vor und erklärten, weshalb sie

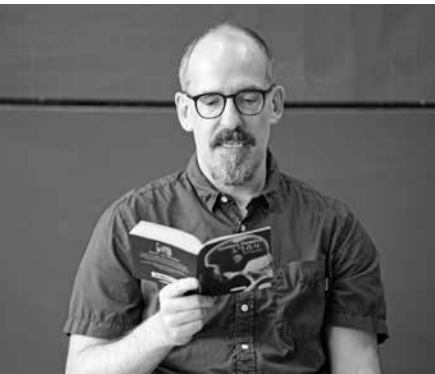
gerade dieses Werk ausgewählt hatten. Anschliessend lasen sie etwa 15 bis 20 Minuten daraus vor. Die Lesungen wurden von interessierten Fragen der Jugendlichen und anregenden Gesprächen begleitet.

Der organisatorische Einsatz zahlte sich erneut aus: Die abwechslungsreichen Einblicke in unterschiedliche literarische

Werke sowie die sichtbare Begeisterung der Schülerinnen und Schüler machten den Vormittag zu einem vollen Erfolg.

Neben den Lesungen in der 2. und 3. Stufe lasen auch zwei Klassen der 6. Stufe (6Sa und 6Ws) in zwei 1. Klassen (1A und 1C) aus dem Kinderbuch «The Gruffalo» von Julia Donaldson auf Englisch vor. Anschliessend wurde die Botschaft des Werks mit den Erstklässlerinnen und Erstklässlern besprochen.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Mitwirkenden für ihren wertvollen Beitrag!



Geschichten zum Leben erwecken

Buchtipps



Buchtipp von Fabian



Buchtipp von Marilena

Text Fabian Kindle, Mediathekar, und Marilena Roperti, Mediathekarin,
Bilder Rowohlt Verlag, Südpol Verlag

«This Story might save your life»
von Tiffany Crum

Ben und Joy produzieren einen erfolgreichen Podcast, der sich um Überlebensgeschichten dreht. Das Motto des Podcasts lautet: «Was dich nicht umbringt, lässt dich überleben». Doch plötzlich sind Joy und ihr Ehemann verschwunden und Ben steht unter Verdacht. Daraufhin schnappt sich Ben den Laptop von Joy, um herauszufinden, was mit seiner Freundin geschehen ist, und um seine Unschuld zu beweisen!

Eins vorneweg: Es handelt sich um einen Thriller, der den Fokus nicht allzu stark auf den Thrill der Handlung legt. Das Buch geht schon fast in Richtung Cozy Crime und es enthält neben dem Rätsel

um Joys Verschwinden auch romantische und dramatische Elemente. Die Geschichte wird vor allem in der Gegenwart aus Bens Perspektive erzählt, wobei immer wieder Momente aus Joys Memoiren Einblicke in die Vergangenheit und auf ihre Sichtweise geben. Trotz Tendenzen zur Langatmigkeit gegen Ende weiss die Kombination von Thriller, Rätsel und Freundschaft zu überzeugen.

«#PurpleVibes»
von Nicole Mahne

In der Geschichte geht es um die 15-jährige Lynn, die unter Panikattacken leidet. Enge Räume und Menschenmengen kann sie kaum ertragen, seit die überfüllte Strassenbahn liegen geblieben war, in der sie sich befunden hatte. Ihre Beziehung zu Leon und ihre Freundschaft zu ihrer besten Freundin leiden auch sehr darunter. Sowohl Leon als auch ihre beste Freundin haben wenig

Verständnis für Lynns Situation. Ihre Therapeutin schickt sie immer wieder zur Haltestelle, damit Lynn lernt, sich mit ihren Ängsten auseinanderzusetzen. Zwangsläufig bleibt sie dort, obwohl der Drang zu fliehen gross ist. Eines Tages begegnet sie Purple, die auf den ersten Blick furchtlos wirkt und voller Energie ist. Lynn und Purple freunden sich an und es entwickelt sich mehr zwischen ihnen. Doch Lynn ist eigentlich mit Leon zusammen.

Schwierige Themen wie Angst, Mut, Erwachsenwerden, Familie, Liebe und Freundschaft werden sanft behandelt.

Herausgeber: Rektorat, Gymnasiallehrerinnen und -lehrerverein (GLV), Elternvereinigung des Liechtensteinischen Gymnasiums (EVLG) **Redaktion:** Anke Nowak und Anton Stelzer
Gestaltung: beck grafikdesign est., Planken **Druck:** BVD Druck+Verlag AG, Schaan
Auflage: 850 Exemplare

Liechtensteinisches Gymnasium Marianumstrasse 45, FL-9490 Vaduz, T +423 236 06 06, info@lg-vaduz.li, www.lg-vaduz.li

